

Die befreiende Zuwendung von Jesus, dem wir gehören, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft, die uns die heilige Geistkraft schenkt, sei mit uns allen.

Verlegen sind wir – die Lektorin, der Pfarrer, Sie die Hörer/innen dieser unglaublichen Geschichte. Vielleicht sogar erschrocken. Totenaufweckung – oft habe ich mir das heimlich gewünscht, hier würde hinter dem Text stehen: *gehe hin und tue desgleichen!* – so wie beim Gleichnis vom barmherzigen Samariter. Nein, das kommt hier nicht infrage. Wir bekennen im Glaubensbekenntnis: *ich glaube an die Auferstehung der Toten und das ewige Leben...* Da ist ohne Zweifel die Totenaufweckung am Ende aller Zeit gemeint und nicht die Wiederbelebung einer Leiche zur Fortsetzung des irdischen Lebens. So etwas geschieht unter uns nicht. Und: wenn es denn wirklich so geschehen würde: wäre das erfreulich, nach einem Tod wieder ins Leben zurückzukommen? Man müsste ja ein 2. Mal sterben...

Ich kann alle verstehen, die vor der Botschaft dieser Geschichte ausweichen. Ich hätte auch einen anderen Text für heute nehmen können. Ich könnte jetzt reden über die Macht Gottes, die allen zweifelnden Fragen zum Trotz dem Tod überlegen ist. Die Predigt würde so zu einem Vortrag über Gottes grenzenlose Allmacht, die eben auch das Unerhörte fertig bringt: ein Mensch, der schon im Sarg gelegen hat, kehrt ins Leben zurück. Aber: ist die Frage, ob Gott so etwas **k a n n** die entscheidende Frage? Natürlich kann Gott Tote aufwecken. Er hat ja auch die Welt aus dem Nichts erschaffen. Wichtiger ist jedoch die Frage: will er das? Wäre es seinem Wesen gemäß, so etwas zu wollen? Schließlich ist Gottes Wille nicht ablösbar von seinem Gottsein. Menschen können Unmenschliches wollen und tun. Aber Gott kann nichts Ungöttliches wollen. Was aber ist göttlich und was nicht? Er ist ewig und hat uns Menschen als endliche, sterbliche Wesen geschaffen. Nach allem, was wir von ihm wissen, weckt er keine Menschen zu einem erneuten irdischen Leben auf – von den beiden Berichten abgesehen: Jüngling / Lazarus. Die Auferweckung Jesu ist etwas grundlegend anderes. Ihn hat Gott ‚in den Himmel‘ erhöht und er sitzt ‚zu seiner Rechten‘

Wir könnten auch in den Wochenspruch ausweichen: *JC hat dem Tod die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen an das Licht gebracht durch das Evangelium.* Das ist ein schöner Oster-Vers und kann zu einer guten Osterpredigt werden. Aber wozu brauchen wir dann die Geschichte vom Jüngling zu Nain?

Wir könnten auch einen Nebengedanken der Geschichte zu einem Hauptpunkt machen: Jesus weckt ja nicht einen beliebigen Toten auf, sondern den einzigen Sohn einer Witwe. Die wäre ohne Mann und Sohn völlig rechtlos und mittellos. Dem modernen Lebensgefühl kommt das Erbarmen Jesu über die arme Mutter (13) sehr nahe.

Mir ist noch eine andere Möglichkeit des Verstehens eingefallen. Der folge ich jetzt in der Predigt. Wie wäre es, wenn wir uns nicht von außen, quasi als Zuschauer der Geschichte nähern, sondern von innen, als Beteiligte?! Denken wir an unseren inneren Menschen, unseren Glauben, unser geistliches Leben, unsere Motivation zum Engagement in der Gemeinde – unsere Beziehung zu Gott, das Vertrauen auf ihn. Vielleicht hören wir ja das gebietende Wort Jesu an den jungen Mann: *ich sage dir, steh auf!* nicht aus neugieriger Distanz. Vielleicht spüren wir, wie das Wort Jesu in der Geschichte zu dem jungen Mann beim Hören etwas in meinem Inneren zum Klingen bringt. Dann werden wir es nicht hören wie jemand, der/die sich über den seltsamen Bericht einer alten Erzählung verwun-

dert. Ich höre dann das Wort so, dass es mir **unmittelbar** gilt. Ich bin gemeint. Dieses Wort hat erweckliche = wach machende Kraft. Es klingt dann wie der Vers aus dem Epheserbrief: *wach auf, der du schläfst und stehe auf von den Toten!* (Eph 5,14) Wir hören das heute Morgen. Unsere Aufgabe ist es, das Wort Jesu in unser oft schläfriges, manchmal auch starres Innere hineinzulassen.

Vielleicht fühlt sich meine Vertrauensbereitschaft wie tot an. Ich bin enttäuscht worden von Menschen, vielleicht auch von Gott. Ich sehe deshalb alles schwarz und meine Zukunft dunkel.

Vielleicht ist mir der Glaube abhandengekommen. Ich habe das Gefühl: es ist zuviel Schreckliches passiert, als dass ich an einen liebenden Gott glauben könnte.

Vielleicht spüre ich keine Kraft mehr, einem Menschen zu verzeihen, was er/sie mir angetan hat.

Jede/r weiß jetzt im Moment, was ich meine. Es gibt Abgestorbenes, nicht Gelebtes in meinem Inneren. Dort kann das Wort Jesu seine Leben schaffende Kraft beweisen. Dass wir ‚*tot sind in Sünde*‘ ist ein gut begründeter dogmatischer Satz. Der soll heute aber nicht theologisch erklärt werden.

Das Evangelium von der Auferweckung des Jünglings zu Nain wird sich jetzt als das erweisen, was es in Wahrheit ist: lebendige Stimme Gottes; lebendiges, Leben schaffendes Wort. Es spricht jetzt in die Welt des Todes hinein.

Ein paar Beispiele dafür sind mir eingefallen:

unsere toten Gewohnheiten: *das haben wir schon immer so gemacht*;

unsere toten Mechanismen, mit denen wir uns zu schützen versuchen gegen Fremdes;

unsere einengenden Prinzipien;

unsere toten Rituale und lebelosen Beziehungen.

„Jüngling“ – der hatte sein Leben noch vor sich. Der Tod hat es jäh beendet. Gibt es in mir auch junges, aufgeblühtes Leben, was sich nicht entwickeln konnte? Was mal lebendig begonnen hat, dann aber aus irgendeinem Grund sich nicht weiter entwickeln konnte / abgestorben ist? Das können Interessen sein; Hobbies; Beziehungen...

Es ist zu wenig, wenn wir nur an die Überwindung des Todes durch den Sieger JC **denken** oder sie im Glaubensbekenntnis mit den Lippen bekennen. Überwindung des Todes ist die Wirkung des lebendigen Wortes – Lesung des Ev / Predigt. Das die bewirkt Predigt heute: **steh auf von den Toten!** Sei lebendig! JC, der auferstandene Herr, sagt dir das jetzt. Glaubs und steh auf!

So wird die Geschichte der Auferweckung des Jünglings zu Nain zu einem Gleichnis. Das ist keine Verharmlosung; keine ‚Vergeistigung‘; keine Flucht in eine Symbolsprache. Das könnte manch eine/r so empfinden, der/die gewohnt ist, Bibeltexte als wortwörtlich so geschehene ‚Tatsachenberichte‘ zu lesen. Wenn es ‚nur‘ darum geht, dass in meinem Inneren etwas lebendig wird, dann scheint das in dieser Argumentation einfach zu sein. Man könnte sagen: der Prediger macht es sich sehr einfach, indem er das außergewöhnliche Geschehen einer ‚richtigen‘ Totenaufweckung durch einen anscheinend sehr simplen innerseelischen Vorgang ersetzt. Aber so kann man nur reden, wenn man von der Schwierigkeit innerseelischer Vorgänge nichts weiß. Vereinfacht gesagt: es gibt Menschen, die ihrem Herrn eher eine ‚richtige‘ Totenaufweckung wie die in unserem Text berichtete

zutrauen als das Wunder, dass Jesu Leben gebietendes Wort in ihrem eigenen Inneren ausrichten möchte. Wer mal versucht hat, eine schädliche Abhängigkeit von zB Nikotin oder Alkohol loszuwerden, hat vielleicht eine ungefähre Ahnung davon, worum es hier geht. Oder wer mal versucht hat, in einer Kirchengemeinde – außer in Schildgen – neue Wege zu gehen und verkrustete oder gar abgestorbene Strukturen zu verändern, weiß: ohne das Wunder einer Toten-Erweckung geht das nicht.

Das ist aber heute Morgen die Chance: er selbst steht an dem ‚Sarg‘ meiner abgestorbenen Möglichkeiten; er sieht die Todesstarre im Inneren von jedem/jeder von uns. Er erhebt seine mächtige Stimme: NN ich sage dir stehe auf! Lebe! Lassen wir ihn dieses ‚Wunder‘ jetzt tun! 15!

Hermann Kotthaus